



Abend-

Zeitung.

228.

Montag, am 23. September 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Das große Loos.

In drei anmuthigen Historien von C. Weißfog.

Erste Historie.

Es wanderten drei Burschen zum Thor' hinein, Bruder Gottlieb Freudenberg, der Zwickauer, ein Schreiner, auch die treue Seele von Zwickau genannt, Hans Schwerlich von Manheim, ein Schlosser, und der Schneider Franz Sichel von Ulm. Wer von ihnen der Lustigste und Lockerste sein mochte, das war auf das bloße Ansehen schwer zu entscheiden, denn lustig und locker waren alle drei, davon zeugten die fröhlichen, lachenden Gesichter, mit denen sie die stattlichen Häuserreihen der Residenz begrüßten und den spähend und gravitätisch neben ihnen her schreitenden Bettelvoigt neckten, der sie als verdächtige Zugvögel und Fechtbrüder auf's Korn genommen und davon zeugten auch die überaus schlappen und magern Hänzlein auf ihrem Rücken und die Franzen und Tigerflecken ihrer Kleider. Am schäbigsten freilich erschien die treue Seele von Zwickau, denn vor's erste war es auch durch chemische Mittel nicht mehr möglich, die ehemalige Farbe seines Röckleins zu ergründen und dann waren seine Ellbogen schon zum Durchbruche gekommen, das heißt, sie hatten ihre lästigen Fesseln gesprengt und blickten frei und wohlgemuth in's freundliche Tageslicht. Wie ganz gleich sich aber auch das Schicksal und die Farbe

der drei lustigen Gesellen von Außen darstellte, so war doch der innere Grund davon sehr verschieden. Denn Bruder Gottlieb von Zwickau konnte es unmöglich zu etwas bringen, so lange das weiche, mitleidige Herz unter der zerrissenen Weste ihm schlug. Saß er im Wirthshause beim fröhlichen Bierkrug, oder beim lange erkargten Schoppen Landwein, so ward Krug und Glas so lange den guten Freunden und Brüdern gereicht, bis nichts mehr drinnen war und oft traf sich's dann, daß Bruder Gottlieb mit trockenen Lippen, ohne einen Tropfen der eigenen Labung getrunken zu haben, da saß und sich herzlich freuete, wenn es den andern schmeckte und diese ihm die Hand schüttelten. War ein Bruder und Mitgeselle krank oder sonst irgend auf dem Hunde; zu wem anders nahm er seine Zuflucht, als zur treuen Seele von Zwickau, die hungerte und arbeitete die Nacht durch, piff dann, den knurrenden, leeren Magen an die Hobeibank gedrückt, das Morgenlied und war doch heiter und froh bei den Frohen und ein freundlicher Tröster der Trüben und Traurigen.

Wundert Euch nicht über den sonderbaren Schatten, der manchmal wie ein düsterer Wolkenschauer das Gesicht des guten Gottlieb vorüberzieht; — ach! es ist der flüchtige Schmerz einer Wunde, die er tief im liebenden Herzen trägt, es ist die hoffnungslose Entsagung, in welcher die treue Seele von Zwickau untergegangen. Ueber diesem dunklen